



Torsten W. Müller hielt einen Vortrag über die Geschichte des Raphaelsheimes in Heiligenstadt.

Foto: Jürgen Backhaus

Eichsfelder Mühlenkarte soll in diesem Jahr erscheinen

Verein für Eichsfeldische Heimatkunde begleitet und unterstützt weiterhin Projekte auf verschiedenen Gebieten

VON REINER SCHMALZL

Eichsfeld. „Orte, in denen der Verein für Eichsfeldische Heimatkunde tagt, werden nicht vergessen. Deshalb wird auch der Veranstaltungsreigen zum 100-jährigen Bestehen des Raphaelsheims durch uns eröffnet.“ Damit umriss der Vereinsvorsitzende, Peter Anhalt, am Samstag zur Jahreshauptversammlung das Anliegen des Heimatvereins in der Heiligenstädter Einrichtung, die am 20. April 1914 am damaligen Stadtrand als „St. Raphaelshaus, katholische Erziehungsanstalt“ eröffnet worden war.

Durch Benno Pickel, den Geschäftsführer der Raphaelshaus gGmbH, bekamen die rund 100 Vereinsmitglieder und Gäste einen Einblick in die inzwischen fünf bestehenden Gesellschaf-

ten und Firmen, die aus der einstigen Erziehungsanstalt hervorgegangen sind. So seien die Eichsfelder Werkstätten 1993 als erste Werkstatt für Behinderte in Thüringen gegründet worden. Deren Beschäftigte hätten sich durch ihre qualitätsgerechte und termingetreue Arbeit als zuverlässige Subunternehmer unter anderem für den Automobilzulieferer Magna erwiesen. Neben den stationären 240 Wohnheimplätzen für behinderte Menschen in Heiligenstadt, Großbodungen und Neustadt, wird auch das ambulant betreute Wohnen angeboten.

An das umfangreiche karitative Wirken der Einrichtung schloss Peter Anhalt mit seinem Resümee nahtlos an, zumal auch der Verein im zurückliegenden Jahr vielseitige Verbindungen zum Wohl des Eichsfel-

des und dessen Bewohner knüpfen konnte. So habe der Verein unter anderem eine Erhebung des Museums für Thüringer Volkskunde zur Kirmes im Eichsfeld unterstützt.

Auch die Flurnamenforschung ist weiter betrieben worden, womit sich insbesondere die Ortschronistenkonferenz in Heiligenstadt befasst hatte. Gewürdigt hat Anhalt die Sanierungsarbeiten am Volkeröder Schloss und das Engagement des Fördervereins. Über den Fortgang der Arbeiten informierte Anna-Elisabeth Gries im Juli vorigen Jahres bei einer Exkursion des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde. Mit seinen derzeit 484 Mitgliedern ist er nach wie vor der größte Heimatverein Thüringens.

Nicht weniger spannend erwies sich eine Exkursion in den

Buntsandstein der südlichen Gobert bei Kella. Die am Ostermontag endende Sonderausstellung „Umsonst ist der Tod“ über die Vorzeit der Reformation in den Mühlhäuser Museen ließ sich der Verein bei einer Führung durch Museumschef Thomas T. Müller nicht nehmen.

Eines der vorrangigen Projekte in diesem Jahr ist die Herausgabe einer Karte mit sämtlichen Wassermühlen des Eichsfeldkreises und der Eichsfeldorte des Unstrut-Hainich-Kreises. Das von Vereinsmitglied Josef Reinhold aus Leipzig erarbeitete Werk hat ein Format etwa 80 mal 65 Zentimeter und gibt einen einzigartigen Überblick über alle nachweisbaren Wassermühlen an den Fluss- und Bachläufen des Eichsfeldes.

Dass es im Eichsfeld über 100 geschützte Bodendenkmäler

gibt, darauf verwies Hans-Joachim Schäfer aus Dingelstädt als Vorsitzender des Arbeitskreises „Archäologie“. Damit diese aus Unkenntnis nicht zerstört würden, sollten bei bestimmten Wahrnehmungen unbedingt die zuständigen Behörden oder aber auch die Bodendenkmalpfleger informiert werden, appellierte Schäfer.

Zu dem geschichtsträchtigen Schacht in Bernterode kündigte Manfred Winter für den 25. April um 18.30 Uhr einen Vortrag in der „Weißen Mühle“ in Bernterode an. In dem Schacht waren am Ende des Zweiten Weltkrieges die Särge der Preußenkönige Friedrich Wilhelm I., Friedrich II. und des Reichspräsidenten Paul von Hindenburg sowie bedeutende Schätze der Hohenzollern und Kunstgüter versteckt worden.